

Wiener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wiener Tagblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

vierteljährlich 2,40 Mk., voranzahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk. — Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Nachsen-
dung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Wiener Zeitung“, Wien.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 24 Pfg.

Die 44 mm breite Zeitzeile, für Anzeigen 30 Pfg.
Die 90 mm breite Melles-Zeile 100 Pfennig.
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Jahrgangs-
preises (30 Taler), bei gerichtlichem Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Plagiarisierungen ohne Verantwortlichkeit.
Verlag der Wiener Verlagsdruckerei, Albin Kienig.

Nr. 85.

Telephon Nr. 362.

Donnerstag den 26. September 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Feindliche Durchbruchversuche abgewiesen.

**Im Monat August 420 000 feindliche Bruttoregistertonnen vernichtet.
Die U-Boot-Beute seit Kriegsbeginn rund 19 220 000 Bruttoregistertonnen.
Der Krieg geht dem Ende zu!**

Amlicke deutsche Tagesberichte.

Berlin, 23. Sept. Auf dem Mittelmeerkriegsschauplatz haben unsere U-Bootboote 20 000 Bruttoregistertonnen Schiffstau vernichtet, darunter einen französischen Zuppentransportdampfer nahe der französischen Küste. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 24. Sept. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dinant und nordöstlich von Spa machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nordlich von Moerwaes wurden Teilengriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Konalabschnitt südlich von Arcey gesteigert.

Heeresgruppe Boehn.

In östlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers Gutslain und östlich von Ephe Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebene Grabenlinie wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Dinant und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Rauch erlangte seinen 41. Luftflug.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. U-Boote Erfolge und Tätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Sept., abends. Nordwestlich von Et. Quentin sind erneute heftige Angriffe des Feindes zwischen dem Dinantbach und der Somme gescheitert.

Berlin, 24. Sept. Im Monat August haben die Mittelmächte rund 420 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstaus vernichtet. Der dem Feinde zur Verfügung stehende Handelschiffstau wird somit allein durch feindliche Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19 220 000 Bruttoregistertonnen vermindert. Hiervon sind etwa 11 920 000 Bruttoregistertonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind soweit bisher bekannt, im Monat Juli außer den letzten Zeit schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Bruttoregistertonnen durch feindliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 25. Sept. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moerwaes und dem Walde von Darcincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moerwaes schritten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehn.

Westlich von Ephe nahmen wir im östlichen Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. v. gehaltenen Linien wieder. Zwischen dem Dinantbach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen Et. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontenei, Glicourt und Francille gelangte der Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen, sich gegen Mittag fortsetzenden Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenangriffe unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontenei und Glicourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde

nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francille-Selency blieb in Feindes Hand. An der übrigen Front brachen keine Angriffe mehr schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Glencourt ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein harter Gegenangriff den der Feind nach Abschluss dieser Kämpfe gegen unsere Auspostenstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Ramey erlangte seinen 42., Leutnant Jacobs seinen 30. Luftflug.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Sept., abends. Zwischen Dinantbach und der Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

An der Front gilt die Tat. Die Tat der Heimat heißt: Kriegsanleihe zeichnen!

Eine vernünftige und notwendige Verordnung.

Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps in Kassel hat eine Verordnung erlassen, in der es u. a. heißt:

„Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen von Gewaren usw. holen, während Kaufleute mit Ähren, voll Eier und Butter ungehindert davor kommen. Da, wo es sich um gewerbemäßigen Wucher handelt, greife man zu, aber die, die Zeit und Geld daran setzen, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gesunkenen Gesundheitszustandes der Familie zu tun, die lasse man ungeschoren. Zum Späß werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.“

Es ist höchste Zeit, daß alle Behörden und ihre Organe nach diesem Grundsatz handeln. Es darf nicht vorkommen, daß den kleinen Homern, wann sie sich einmal auf dem Lande einige Eier, etwas Butter oder Milch für ihre Angehörigen holen, diese Sachen fortgenommen werden. Eine solche Härte erzeugt Bitterkeit, zumal in einer Zeit, in der es mit der Bekämpfung des Inflationismus durch die Grundbesitzer immer knapper bestellt ist und außerordentlich Verpflegungsstütze kaum zu erwarten sind. „Gut dank, wenn die Bevölkerung auskommen kann mit dem, was ihr zugewiesen ist!“ so äußerte sich jüngst der Reichsrat in Würzburg, „dann kann man rückfichtlos gegen das Hamstern auftreten“. Solange es nicht gelingen ist, die ganzen Vorräte in den Produktionsgebieten zu erfassen und damit die Mangelheit gegeben ist, mit den zugewiesenen Nahrungsmitteln auszukommen, meinen wir könne es keinen anderen praktischen Ausgleich geben als den des Hamstern. Aber über Land ziehen muß, wer halbe Tage auswendem muß, um sich manchmal minimale Mengen von Nahrungsmitteln zu verschaffen, der tut das nicht aus Übermut, sondern den treibt die bittere Not. Das meinen wir,

solte nicht außer Acht gelassen werden. Leute, die sich ein Schwanz schlechten Wannen oder sonst an den „Fleischkäse“ hängen, machen für gewöhnlich keine „Kampfpunkte“ nicht. Man lasse also die kleinen Hamster ungeschoren. Dagegen nehme man die „Kaufleute“, die Schleichhändler, welche Eier, Butter und Milch in großen Mengen, Ähren und dergl. transportieren, mit aller Strenge unter Kontrolle, den diese hamstern ja nur um zu wuchern, um von den in der Stadt mit solchen Lebensmitteln wenig belieferten Mitmenschen dafür unverzeihliche Sündenpreise abzurufen.

Michel!

Michel! Daß das Schnupfen sein!
Hab' Niesmacher sein!
Michel! Maulen ist nicht sein!
Rüste Dich zur Tat!

Michel! Zeig' als braver Mann
Stark der ganzen Welt:
Daß der Deutsche alles kann!
Michel! Gib Dein Geld!

Michel! Hör' den letzten Pfiff!
Deutscher Adler! Flieg!
Michel! Alle „Reime“ triff!
Holla! Michel! Sieg!

Franz Gredelholz.

Aus Stadt und Land.

Die Vereinigung der Wagnermeister des Kreises Wien. Die selbständigen Wagner des Kreises Wien hielten kürzlich im Schipkapaz dahier eine Besprechung über allgemeine Berufsfragen ab, die sehr gut besucht war. Nach einer kurzen Begrüßung der Erschienenen durch Wagnermeister Louis Faber-Wien, erläuterte der Leiter der Handwerker-Beratungsstelle H. Kirdner-Wien zunächst die teilweise Ursachen der ungünstigen Lage mancher Handwerker, die oft aus Unkenntnis der wirtlichen Geschäftsunkosten unter Umständen auch lediglich aus Konkurrenzneid bei der Vergebung der Arbeiten Angebot machten, bei denen eine Erlösungsmöglichkeit von vornherein ausgeschlossen ist. Redner behandelte dann eingehend die bei der Auswahl besonders zu berücksichtigenden Geschäftsunkosten. Er hob die Frage des Meistergewinns, von dem nicht nur die Aufwendungen für den Lebensunterhalt aus, sondern auch die Kosten für Krankheiten usw. bestritten, sowie die Kosten für das Alter zurückgelegt werden soll, wurde durch den Redner erläutert die Vorteile der gemeinsamen Regelung von Preisen, Rohstoffbezug, Arbeitsvermittlung usw., um sich dann mit den Aufgaben der gemeinnützigen Handwerker-Beratung zu beschäftigen. Anschließend an diese Ausführungen wurde einstimmig beschlossen, eine Vereinigung selbständiger Wagner für den Kreis Wien ins Leben zu rufen, zur Förderung der beruflichen Interessen. Die Vereinigung steht in enger Fühlung mit den bestehenden Ortsgewerbevereinen des Kreises, sodas die Mitglieder der Ortsvereine auch an allen sozialen Einrichtungen der Ortsgewerbevereine teilnehmen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 50 Pfg. für Mitglieder, die bereits einem Ortsgewerbeverein angehören, 2 Mk. jährlich. Bei der Konstituierung des Vorstandes wurden die Herren Louis Faber-Wien zum 1. Vorsitzenden, Spies-Wien, 2. Vorsitzender, Otto Faber-Wien Schriftführer u. Kassier, Reinhold Heudelheim, Stephan-Grohen-Busek und Dort-Danbrüngen zu Beisitzern gewählt. Für Meinungsverschiedenheiten wurde ein Schlichtungsausschuß gebildet, dem außer dem Leiter der Handwerker-Beratungsstelle als Unparteiischem die Herren Lindenstrub-Wien und Kinn-Heudelheim angehören. Bezüglich der gemeinsamen Regelung der Preise entspann sich eine rege Anrede, in der allgemein zum Ausdruck gebracht wurde, daß mit Rücksicht auf die ständige Steigerung der Materialpreise und Geschäftsunkosten sowie aller Lebensbedürfnisse eine bedeutende Steigerung der Friedenspreise nicht zu umgehen sei. Die endgültige Ausarbeitung einer Preisliste wurde dem Vorstand übertragen.

Für die Zukunft des Reiches.

Von Rudolph Straß.

Denkt noch einer bei uns daran, wie in früheren Jahrhunderten die Feinde in unserem lieben Vaterland mordeten und wüteten? Weis einer noch, wie im Dreißigjährigen Kriege selbst die oberbarbarischen Alimen unter den Fackeln der Schweden stammten, wie ein paar Menschenalter später die Welschen die Polz zur Wüste machten und die Gebeine der deutschen Kaiser aus den Gräbern von Speyer rissen? Erinnert sich noch einer genug, wie die Russen im Siebenjährigen Kriege in Berlin hausten, die Särge der Jesuitener Kirche sprengten, auf ihrem Rückzug von Köpenick und Bülowenstraße bis zur polnischen Grenze alles in Brand legten? Wie dann nach Jena die Franzosen durch das Brandenburger Tor in Berlin eindrückten, ganz Preußen bedrückten und zerstörten?

Der Feind im Lande... Lang, lang ist's her! denkt sich mancher. Das kam früher vor, heute kommen keine Gegner anders denn als Kriegsgefangene ins Deutsche Reich!

Der Feind im Lande... sagt ein anderer. Die Russen haben ja unser treues Sibirien besetzt. Aber Hindenburgs eiserner Wesen legte sie im Turm hinaus!

Der Feind im Lande... meint ein Dritter. Du lieber Gott! Wir kämpfen ja in Palästina und Madagaskar, in Mesopotamien und Flandern. Der Krieg ist weit!

Wer so spricht, hat recht: Der Krieg ist weit. Unüberwindlich, ein Wunder in Waffen wider die Welt steht da draußen das deutsche Heer.

Und wer so spricht, hat doch nicht ganz recht: Der Krieg ist nicht weit. König der Vögelengrenze lauert der Franzose. Vor der Burgundischen Feste, bei Belfort, hält er sogar seit Jahr und Tag ein kleines Städtchen deutschen Bodens.

Der Feind wird keinen weiteren deutschen Boden betreten! Das ist so gewiß, wie das Amen in der Kirche und ist ein größeres Glück, als sich so mancher daheim vorstellen kann. Glaube keiner, daß die Welschen, Senegaleser, Jantees, Marokkaner, Briten, Nigger, Kanadier, Madagassen, Neuseeländer, Nothhäute sich diesmal diesseits des Rheins nur ein Paar menschlicher Beine würden als ihre Vorgänger in Deutschland in früherer Zeit. Der dies schreibt, hat im ostpreussischen Schredenwinter des ersten Kriegsjahres die Russen und Skotzen vor unseren Linien Woche um Woche bei der Arbeit gesehen. An diesem Nord und Brand, Raub und Grauel allerorten hätten noch die Söhne Ludwigs XIV. in der Polz sich ein Vorbild nehmen können! Oder würden es die Feinde im Westen anders machen? Wie haben es ja erlebt, wie sie mit den geschlagenen Nummern umfingern! Wie da der Engländer die Erdölanlagen zerstörte, der Franzose Brücken und Eisenbahnen sprengte, der Russe die Dörfer anzündete. Und das waren noch ihre Verbündeten...

Getroßt: Der Feind kommt nicht herein! Mit schneidendem Schwert hält draußen der deutsche Siegfried Wacht. Der Waffenträger ist unbeflegbar, so lange der Waffenschmied hinter ihm steht.

Der Waffenschmied in seinem Rücken ist Deutschland! Ihr Deutschen dahel: da beginnt eure Pflicht!

Die Kriegspflicht der Heimat sind vielfach. Sie erfüllen sich tagtäglich, in der Arbeit von Millionen, am stillen Arbeitstisch des Gelehrten und in dem Haderbrausen der Wüstungswehrkraft, im Schürfen des Pflugs durch das Ackerfeld und dem leisen Schritt der Frauen am Krankenlager.

Aber neben dieser Pflicht des Tages gibt es noch eine Pflicht des Jahres oder eine Pflicht, die zweimal im Jahre wiederkehrt: Jetzt ist die Zeit wieder gekommen, wo sich für Deutschlands Sieg und Sein Herz und Hand, die dicke Geldbörse und der bescheidenste Anteil aufzumüssen!

Die neunte Kriegsanleihe ruft zum neunten Milliardenziele!

Jenen? Nein: Euch!
Euch selbst! Denn ohne Geld kein Gewehr, ohne Gewehr kein Heer, ohne Heer kein Ehr' im Feld. Ohne Sieg im Feld kein deutsches Sein. Kein Frieden. Keine Zukunft.

Ein jeder sage sich: Diese Kriegsanleihe ist eine Lebenversicherung für mich. Denn sie sichert das Leben Deutschlands!

Diese Kriegsanleihe ist ein Sparpfennig für mein Alter. Denn sie hindert, daß mir der Feind mein Erspartes raubt.

Diese Kriegsanleihe ist ein Schutzbrief für mein Haus und Dach. Denn sie hält die Brandfackel des Krieges davon fern.

Diese Kriegsanleihe ist eine Pflicht des gesunden Menschenverstandes, weil sie eine Pflicht der Selbsterhaltung ist. Ohne Geld würden wir den Krieg verlieren, den verlorenen Krieg müßten wir mit all unserm Geld bezahlen, und der Jantee, Welsche, Briten und Senegaleser würden und nicht dafür blutlich, jährlich fünf Prozent Zinsen ins Haus schicken, wie es das Deutsche Reich tut, sondern wir wären Bettler!

Darum: Wer sein Geld ohne Zinsen verlieren will, der halte es von der neunten Kriegsanleihe fern!

Wer sein Geld mit guten Zinsen besitzen will, der zeichne die neunte Kriegsanleihe!

Wer leben, liegen und sich in Ehren des Friedens freuen will, der zeichne!

Wer das nicht will, der behalte seinen Mammon! Geh hin und zeichne Kriegsanleihe!

Wenn ein harter Winter kommt!

Große Kohlennot in Frankreich und Italien.

Der „Daily Chronicle“ vom 9. Sept. schreibt: „Wenn ein harter Winter kommt, wird das Volk schwerer unter der Kohlennot zu leiden haben. Auch die Wasserherstellung dürfte einen Rückschlag erfahren. Unsere Verbündeten können ohne die britische Kohle den Krieg überhaupt nicht fortsetzen. Trotzdem befehlt das Kriegskabinett, daß zahlreiche Vergleiche eingezogen werden, im ganzen 450 000 gelehrte Grubenarbeiter. Das allein bedeutete eine Verringerung der Kohlenenergie-

gung um 2,5 Millionen Tonnen jährlich. Diese Menge kommt daher etwa unseren gesamten Lieferungen an Frankreich und Italien gleich. Jetzt versucht nun das Kriegskabinett, die gelehrten Grubenarbeiter wieder aus der Armee zurückzuführen; denn in den Bergwerken arbeiten jetzt viele ungeschulte und zu alte Leute.

Die Schwierigkeiten werden durch den Wagenmangel erhöht. Unsere eigene Bevölkerung wird durch den Mangel an Heizung und Beleuchtung leiden; doch das wird nichts sein im Vergleich zu dem Elend, das die Völker Frankreichs und Italiens erwartet. In Italien leidet selbst die Munitionserzeugung schon unter dem Kohlenmangel. Italien braucht für Kriegszwecke 600 000 Tonnen Kohle im Monat und bekommt sie nicht. Die Wälder sind abgeforstet; sogar die Olivenbäume, eine Quelle des nationalen Wohlstandes, müßten geopfert werden.

In Frankreich ist die Not ebenso groß; auch die Ackeroberung der Kohlenfelder von Vens würde in diesem Winter keine Besserung bringen. Im vergangenen Winter erreichte die französische Kohlenration nur ein Zehntel der englischen. Frankreich braucht in diesem Winter mehr Kohle, weil die Herstellung von Kriegsmaterial dauernd wächst, und weil sich jetzt eine große amerikanische Armee in Frankreich befindet. Kohle ist nicht nur der wichtigste Kriegszweckstoff, sondern auch außerordentlich bedeutungsvoll für die Ernährung unter den Alliierten. Die jetzige Krise ist in der Hauptsache herbeigeführt worden, weil die Regierung nach der deutschen Märzoffensive in Paris handelte. Das richtige Verhältnis zwischen Mannschafteinsatz und Rohstoffversorgung ging verloren.“

Der germanische Damm.

Der Krieg ist zu Ende.

In der angehenden Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ vom 16. September schreibt H. J. Ekman:

„Der Krieg in Europa steht jetzt in seinem unmittelbaren Abschluß unter Verbeibaltung der jetzigen Machtstellung im großen ganzen. Was noch geschieht, ist nur eine Umgruppierung der Stellungen auf beiden Seiten zur Vorbereitung der künftigen Lage, die als eine Folge des durch den Krieg bisher erreichten Resultats eintreten dürfte. Und darüber hinaus auf der einen oder anderen Seite etwas mehr in Europa zu erreichen, scheint ausgeschlossen zu sein. Deutschland scheint es nicht zu können, nachdem der überraschende Vorstoß gegen die französischen und englischen Armeen im Frühjahr nicht zu dem beabsichtigten Erfolge führte; dazu ist die Hebermacht auf der Gegenseite zu groß und die noch kämpfenden europäischen Verbündeten Frankreich und England scheinen es auch nicht zu können; dazu genügen ihre eigenen Kräfte nicht, und auf die Hilfe von Amerika kann infolge der Tonnage- und Lebensmittelschwierigkeiten und nicht zum mindesten durch die wachsenden Weltverhältnisse im Osten in der Ausdehnung und auf die Dauer nicht zu rechnen sein, die für die Beschleunigung, nicht bloß die Aufhaltung Deutschlands erforderlich sein würden.“

Was also bei einem fortgesetzten Kriege in Europa erreicht werden kann, ist, Deutschland halt zu gebieten, nichts weiter; aber dieses Ziel ist jetzt erreicht. Deutschland richtet sich nun darauf ein, in einer großartigen Verteidigungsstellung, die sich von Antwerpen nach Belgien und von dort bis zum Adriatischen Meere erstreckt, ein für allemal allen weiteren Versuchen zur „Beschleunigung Deutschlands“ einen Damm vorzusetzen. Darüber hinaus hat es kein Kriegsziel auf der Westfront, und es hat genug zu tun, um die Verhältnisse in dem durch seinen erfolgreichen Einmarsch im Weltkrieg besetzten Osteuropa zu regeln und für die Zukunft sicherzustellen.

Man dürfte zwar noch eine geraume Weile von angeblichen deutschen „Niederlagen“ und von Erfolgen des Verbandes reden hören; aber die Bedeutung dieser künftigen Kampfhandlungen ist nicht mehr erheblich. Im großen ganzen ist der Krieg zu Ende, nicht nur auf der Ostfront, sondern auch im Westen. Aber das bedeutet nicht ohne weiteres Frieden. Es ist wahrscheinlich, daß der Krieg auf der Westfront, sofern die jetzt eingeleitete österreichische Friedensinitiative nicht einen kürzeren Weg zum Frieden bieten kann, durch die Stabilisierung des Stellungskrieges zu einer dauernden Einrichtung werden wird, eine chinesische Mauer, in der Zukunft vielleicht schwach besetzt, aber doch beständig in aktivem Verteidigungszustand gehalten, ein „germanischer Wall“ gegen Gallier und Angelsachsen.

Die neuen Staatenbildungen im Osten bedeuten, daß die germanische und die slavische Völkergruppe als ein „Bund der Nationen“ für sich in nähere Berührung miteinander in Beziehungen treten werden als mit anderen Völkern in der Welt, und daß der „germanische Wall“ im Westen dürfte dafür sorgen, daß etwas Entsprechendes zwischen den Völkern westlich dieses Walles in größerem oder geringerem Einverständnis untereinander gesehen wird.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Neutrales Beken des Völkergewissens.

Mehrere Schweizer Verbände wenden sich an die Öffentlichkeit mit einer Kundgebung für die Buriatische Friedensausprache:

In Erwägung des Umstandes, daß eine kriegsführende Partei vorschlägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verwundeten und Verdunneten zehn Millionen zählt, — das Friedensbedürfnis sich bei allen Völkern mehr und mehr fühlbar macht —, die Ziele, für die sowohl die eine wie die andere Gruppe der Kriegsführenden zu kämpfen vorgibt, die gleichen sind, — die Hoffnung auf einen Waffenstillstand die Quelle allen Leidens ist, — das künftige Glück und das Gedeihen der Völker nur auf einen Verständigungsfrieden und auf gegenseitige Konzessionen aufgebaut werden kann, — die Fortsetzung des Krieges die ganze Welt in moralischer wie materieller Beziehung in den Abgrund stürzt, — wenden wir uns in einem dringenden Aufruf an die Regierungen der Entente und bitten sie, die Note der österreichisch-ungarischen Regierung in Be-

ziehung zu ziehen und im Interesse der Menschheit in Verhandlungen einzutreten. Derjenige, der sich weigert, eine Verständigung herbeizuführen, läßt vor Gott und den Menschen die herkömmliche Verantwortung auf sich. Wir haben die feste Überzeugung, daß das menschliche Gewissen in dieser Stunde erodiert, in der alle Menschen vor Freude und Erwartung gesittet haben, und da die Welt die Lösung des größten Trauerspiels der Weltgeschichte erwartet, wenden wir uns auch an das Schweizer Volk!

„Gib ein Zeichen dieses Erwachens, tue deine Pflicht, zeige den verzerrten Völkern über den Haß den Weg zum Frieden, zum Heil! Biete den Kriegsführenden deine Vermittlung an.“

Die Wiener Presse äußert sich einmütig dahin, daß gerade die eilige Ablehnung der Note die Ententevölker ruhig machen wird und daß die in Bezug befindliche Friedensbewegung nicht mehr nachlassen wird.

Amerikanische Dokumentensatzungen.

Um den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland die Völkerverletzung nachdrücklich unterliege, damit sie sich halten könne, verbreitet die amerikanische Regierung angeblich amtliche Auslassungen der deutschen Obersten Seeresleitung. Diese tragen so deutlich den Stempel der Fälschung an der Stirn, daß selbst Neutralität die Fälschung auf den ersten Blick erkennt haben. So wendet sich das norwegische Blatt „Socialdemokraten“ (Christiania) lauthar gegen den amerikanischen „Arztamtigen Dokumenten-Sammler“, den das Blatt an einem Einzelhefte nachweist. Das „Generalstab der deutschen Hochseeflotte“, wie das Dokument laute, ein Hundstreiben an die Marineagenten und Flottenvereine über die Tätigkeit der in Amerika arbeitenden deutschen Vernehmungsmittelagenten und Spione erlassen haben solle, sei zu idiotisch, um irgendwem Glauben zu finden. Dies eine Beispiel genüge, schreibt das Blatt, um die „Dokumente“ als amerikanische Fälschung zu durchschauen.

Hinzugesügt sei, daß es Deutschland in Wirklichkeit ganz fern liegt, in den russischen Parteienfreiz sich einzumischen. Wir suchen uns über den wirtlichen Stand der Ereignisse auf dem Kontinente zu halten, um durch keine Entwicklung überfordert zu werden und sehen im übrigen darauf, daß sich die herrschende Regierung loyal an die mit uns geschlossenen Verträge hält.

Der russische Kriegsminister über die Westfront.

Nach dem russischen Regierungsbüro „Pravda“ äußerte Sinowjew in einer Konferenz: „Seit Kriegsanfang war das Fieberverhältnis der materiellen und Menschenkräfte stets zu Ungunsten Deutschlands, und doch hatte Deutschland die Oberhand. Wodurch gelang das? Durch vortreffliche Organisation und Ansturm. Väterlich ist es zu glauben, daß an der Westfront etwas durch Waffengenauigkeit entschieden werden könnte. Die Saison wird mit der alten Koffischnaplakerei in den Schützengräben abschließen. Die Hauptkräfte, England und Amerika, wünschen nicht, Frieden zu schließen, besonders Amerika, welches sich keiner sich durch den Krieg bereichert hat, so daß es nicht weiß, wohin mit seinem Golde!“

Englische Arbeiter fordern die Reichslande.

Der britische Arbeitsminister Roberts hielt in Paris eine Rede, in der er sagte, ein Friede sei ausgeschlossen, bevor nicht Deutschland die Reichslande bedingungslos an Frankreich zurückgegeben hat. Son einer Abstimung der schlagtruppigen Bevölkerung könne eine Rede sein, denn diese wäre nur eine Farce und könne leicht eine Ungerechtigkeit billigen. „Wir wollen über diese Frage nicht verhandeln.“

Wie man sieht, ist im Siegestaumel über die letzten Erfolge an der Westfront Roberts völlig zum gereiften Schaller der Lloyd George und Clemenceau geworden.

Die gewaltigen Fortschritte der Alliierten.

Am 6. September schrieb Herbe in der „Victoire“ über eine Meldung des Korrespondenten des „Zeit Parisien“, daß die Deutschen beabsichtigten, bis an die belgische Grenze zurückzugehen und sich dort festzusetzen. „Unsere belgischen Freunde sollen sich nicht beunruhigen. Belgien wird ebenso schnell wie Nordfrankreich geräumt werden. Marshall Hoch wird den Deutschen nicht erlauben, sich an eine Linie längs der belgischen Südrift anzulammern. Die deutsche Armee ist jetzt dem 18. Juli auf dem Wege, nicht nur nach der Maas, sondern nach dem Rhein.“

Die Propaganda Herbes wird durch folgende amtliche Meldungen wirksam illustriert. Am 5. September meldete der Juntruch Horien: „Englische Truppen sind in Moedres eingedrungen.“ Am 20. September meldet Carnarvon: „Die Deutschen erzielten geringe Anfangserfolge bei Moedres.“

Schwere Ententeverluste am Doiransee.

Der bulgarische Generalstabsbericht vom 19. September teilt mit:

„Besitz der Cerna fanden den ganzen Tag über schwere Kämpfe mit beachtendem Erfolge statt. Zwischen der Ortichaf Gengheit und dem Doiransee gelang es dem Feinde nach hartnäckigen Kämpfen, zeitweilig in manche vorgehobenen Stellungen einzudringen, aber durch einen schneidigen Gegenangriff wurde er mit bedeutenden Verlusten betrieften. Auf diesem Schlachtfeld erlitt der Feind außerordentlich schwere Verluste an Toten.“

Japaner im Anzuge.

Der Eisenbahnerlehrer in Sibirien ist wegen Truppenverrichtungen zehn Tage unterbrochen. Ein Bericht des Stabes der sibirischen Armee meldet, daß aus der Wandschurrel vordrängend Japaner im Anzuge seien.

Ein Anhänger der roten Regierung in Sibirien berichtet, die Tschoko-Slowaken schätzten die von ihnen her zu erwartende Hilfe auf 30 000 Mann, darunter 5000 Japaner, 10 000 Franzosen, 10 000 Amerikaner und 5000 Engländer.

Entente-Milliarden für den Bolschewikern.

Die „Pravda“, das Petersburger Blatt der Bolschewikregierung, bringt weitere Enthüllungen über die Beteiligung der Entente an den Verschwörungen gegen die bolschewistische Regierung. So haben sich die französische und die englische Gesandtschaft durch Zahlung bedeutender Summen an einem Unternehmen der Stadtenteil beteiligt, dessen Hauptzentrum sich in Petersburg befand und das sich über das ganze Nordgebiet erstreckte. Aus einem Archiv

der Hohenstauffischen Partei geht weiter hervor, welche Summen die englischen und französischen diplomatischen Vertreter gezahlt haben, sowie wer die Empfänger sind. Im ganzen sind von der französischen Regierung 111 888 000 Rubel und außerdem eine hohe Summe von dem englischen Konsul gezahlt worden. Auch wurden die flüchtigen ehemaligen Offiziere und Zivilbeamten, die im Norden auf dem Wege nach Archangel als Baucen verkleidet mit falschen Dokumenten gefaßt wurden, viele Bekleidungsgegenstände, namentlich die von den Engländern Geld erhalten haben. Die Offiziere hatten den Auftrag in Wolgda vorzubereiten.

Ein Hitzfeld gegen den russischen Terror.

Die Regierung der Ukraine überreichte allen in ihrem Vertretenden Diplomaten eine Note mit einem Protest gegen die Verhaftung des Patriarchen von Lichon, die Verhaftung ukrainischer Staatsangehöriger und die unheimliche Form der politischen Kampfführung durch die Bolschewisten. Der deutsche Botschafter wurde gebeten, daß die deutsche Regierung den Ukrainern in Ausland den selben Schutz wie den Deutschen angeheben lassen möge, nämlich, daß keinerlei Verhaftung oder Anhaftung ihrer Person ohne förmliche Erlaubnis der deutschen Regierung gestattet sei.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch in Deutschland die Nachrichten über die Gräueltaten der Bolschewisten größte Erregung hervorgerufen. Wir haben auch nicht die geringste Sympathie für eine solche Blutherrschaft, wie sie jetzt von Moskau aus geführt wird.

2. Goldraub in Kasan.

Vor dem Einzug der Sowjetkrieger in Kasan haben die Untertanen die dortigen gewaltigen Goldvorräte in Sicherheit gebracht. Der damit beauftragte Offizier meldet am 22. August über den Verbleib des aus Kasan entnommenen Goldvorrats:

„Ich berichte, daß gegenwärtig der Transport Kasan gehörender Goldvorräte beendet ist. Ich habe aus Kasan abgefordert: an Gold 657 Millionen Rubel nominell (nach jetzigem Werte 6,5 Milliarden Rubel), 100 Millionen Rubel Papiergeld, für ungeheure Summen allerhand andere Werte, Borräte von Platin und Silber.“

Die Bolschewisten berichten, daß sie bei der Besetzung von Kasan die Stadt leer aufgefunden haben: kein Geistlicher, kein Mönch, kein Bürger befand sich mehr darin. Die elektrische Station ist heil geblieben, nur die Wasserleitung ist beschädigt.

Neue Verschwörung gegen die Bolschewiki.

Ueber Wien wird aus Moskau gemeldet:

In dem wichtigen Bahnknotenpunkt Kozlow vor Woroneß wurde eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die vom Vorsitzenden des Sowjets Sawrow und dem Kriegskommissar Koruchowitsch geleitet wurde. Die sogenannte „Eiserne Kompanie“ der Roten Armee trat zu den Verschwörern über. Zwei Regimenter blieben jedoch der Regierung treu. Die Unterdrückung des Aufstandes geht im ganzen Kreise vor sich.

Ereignisse zur See.

Versehung.

Im Mittelmeer wurde das französische Transporttransportschiff „Admiral Ganneb“ mit einer Ladung von Pferden und Material versenkt.

An der albanischen Küste wurde von einem österreichischen U-Boot ein großes französisches U-Boot durch Torpedoschuß vernichtet. Neue Versenkungsaktionen kommen auch aus den nordamerikanischen Gewässern. Drei Dampfer, darunter einer von 7000 und 3000 Tennen Weizen, wurden torpediert.

Von einer Flottille von 300 Automotoren, die Amerika Frankreich liefern wollte, sind in Frankreich nur 100 angekommen, die übrigen liegen auf dem Meeresboden u. Bootarbeit!

Vollstreckte Rundschau.

Der Oberkommandierende der bulgarischen Armee, Generalleutnant Schelew, hat sich in Wien in Folge einer Mittelohrentzündung operieren lassen. Er ist bereits vollkommen wiederhergestellt und vermag das Weis für Stunden zu verlassen.

Die Lösung der Wehrkreisefrage wünsch. Gut unterrichtete Kreise versichern, es sei möglich, daß das Herrenhaus das gleiche Wahlrecht doch noch annehme. Es soll nur eine 1. Altersjahrsklasse hinzugefügt werden. Sollte die Regierung auf diesen „Vermittlungs“-Vorschlag nicht eingehen und auf höchstens einer Jahrsklasse bestehen, dann ist anzunehmen, daß diese eine Jahrsklasse wieder dem Herrenhaus nach dem Abgeordnetenhaus als besonders wichtig erscheint. In diesem Falle ist es denkbar, daß Herrenhaus und Abgeordnetenhaus sogar auf jede Jahrsklasse verzichten und den Artikel 3 in der ursprünglichen Fassung der Verfassungsvorlage zum Weis erheben werden.

Adolf Hoffmann, der Strafe. Im „Berl. Tbl.“ veröffentlicht der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Adolf Hoffmann eine Erklärung über das Mißlingen seiner Verhaftung, die ein Polizeibeamter am Donnerstagabend im Berliner Lehrervereinshaus vornehmen wollte, weil er auf seiner Rede eine Aufforderung zum Landesverrat herausgehört haben wollte. Hoffmann selbst erzählt:

„Ich erklärte, die richtige und treffende Antwort auf diesen neuen Beweis der Verflawung in Preußen-Deutschland bei der kommenden Reichstagswahl zu geben. In diesem Augenblick löste der überwachende Beamte auf. Als ich durch das Gedränge im Saal von dem Heberwachen, der meine Verhaftung ohne jeden Grund vornehmen wollte, abgedrängt war, hatte ich natürlich keine Ursache, der Anweisung der Unverleumdung des Abgeordneten Vorschub oder durch mein Verhalten Beiträge zu leisten, sondern ich zog mich vom Feinde unbemerkt flüchtig flüchtig zurück.“

Da ein Abgeordneter nach der Verfassung, nur auf freier Tat, innerhalb 24 Stunden, ohne Zustimmung des Parlaments verhaftet werden darf, bleibt Herr Hoffmann 24 Stunden verschwinden.

Die Fortbildung der Parlamentarisierung ist eines der politischen Schlagwörter, das jetzt tagtäglich in der Presse erscheint. Wichtig ist, daß im Interfrat-

Honellen Ausschuß der Mehrheitsparteien u. a. die Forderung erhoben worden ist, Artikel 9 der Verfassung, der bestimmt, daß kein Mitglied des Reichstages zugleich dem Bundesrat angehören kann, müsse jetzt endlich über Bord geworfen werden. Dadurch würde der Weg frei für den Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung. Man nimmt nun freilich an, daß Graf Hertling diese Forderung nicht einfach mitmacht. Daher die Hinweise auf sein Ausscheiden. So bestimmt diese Gerüchte auftreten, darf man doch auch heute noch behaupten, daß bis zu ihrer Bewirkung noch ein großer Schritt ist. Die am Montag zusammen tretende Zentrumsfraktion wird sichtlich bereit sein, mit dem Herrn Erzberger über den Kanzler hinwegzugehen, und auch die Nationalliberalen sollen dazu nicht zu haben sein.

Deutscher Reich: Die Zweiteilung Böhmens.

Aus unterrichteter Quelle verlautet, daß die Zweiteilung der Landesverwaltung für Mähren in den letzten Tagen dieses Monats bereitwillig werden wird. Die Durchführung der Zweiteilung wird in der Weise erfolgen, daß zwei nationale Abteilungen mit einer gleich großen Anzahl von Beisitzern geschaffen werden. An der Spitze jeder nationalen Abteilung wird ein Vizepräsident stehen. Außerdem erhält jeder der Senate einen eigenen Finanzreferenten. An der Spitze der Kommission wird, wie bisher, ein gemeinsamer Präsident stehen. Der gegenwärtige Präsident, Graf Walbert Schönborn, soll bleiben.

Finland: Prinz Friedrich Karl nur Reichsverweigerer?

Dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen soll nahegelegt worden sein, er möge zustimmen, daß die finnische Thronfrage in der Schwedische bleibe. Er könne sich ja zunächst auf fünf Jahre als „Reichsverweigerer“ wählen lassen. Dem finnischen Volke sollte die endgültige Entscheidung für später vorbehalten bleiben. Dieser Ratheißel sollte verhüten, daß endgültig geschaffene Dinge sich später als schwere Hindernisse erweisen. Der Prinz habe diesem Vorschlage noch nicht zugestimmt.



Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten!
Tut, Da stehst du auch!

Aus aller Welt.

△ Sodaversteigerung. Durch eine neue Bundesratsverordnung wird der Reichslanzler ermächtigt, auch den Verbrauch von Soda zu regeln, für den bis dahin eine Regelung noch nicht getroffen war. Der Zweck der Regelung ist, die ungleichmäßige Versorgung der einzelnen Verbrauchsgebiete auszugleichen, indem sie jetzt teilweise für die Volkswirtschaft, insbesondere für die Volksgesundheit wichtige Betriebe Mangel litten, während weniger wichtige ihren Bedarf vollständig decken konnten.

Weil er sich langweilte. In einem Hause in Hienzburg hatte eine Frau ihr Schöndchen in der Wohnung eingeschlossen und war auf längere Zeit weggegangen. Dem Jungen wurde es zu eintönig in der Wohnung, und er sann darauf, wie er die Freiheit erlangen könnte. Vantes Klopfen führte nicht zum Ziel. Schließlich schrie er aus Leibeskräften: „Feuer! Feuer!“ Hausnachbarn eilten an die Wohnungstür, und als sie diese verschlossen fanden, wurde die Feuerwehre durch den Melder an der Kaserne herbeigerufen. Die Wehre erschien, man öffnete gewaltsam die Tür und fand den Attentäter verflüchtigt im Bett. Von Feuer keine Spur.

Verunglückter Pfarver. Vor etwa 14 Tagen verreise der Pfarver von Sülzriedel, Krems, und wurde selb dem vermisst. Jetzt wurde seine Leiche bei Albin im Rhein gelandet. Der 72 Jahre alte Pfarver wird auf irgend eine Weise verunglückt sein.

Geimliche Seifenfabrik. Bei einem Gastwirt in der Nähe von Beuthen wurden durch die Beutener Polizei für 30 000 Mark frische Toilettenseife beschlagnahmt. Dieselbe muß in Oberschlesien fabriziert worden sein. Anscheinend sollte die Seife im Schleichhandel weiter verkauft werden.

Ein verber Schwindel. Bei einer Gewerbetreibenden in Stolp erschien ein junger Mann, der sich als Sohn eines Fleischermeisters ausgab und angab, sie könne Fleisch erhalten, sie solle sich nur in den Hausflur seines Vaters begeben. Dort werde er es für anschieben. Die Frau glaubte den Angaben, begab sich dorthin und erhielt gegen Zahlung von 240 Mark auch eine schwere Tasche ausgehändigt. Nachdem sie sich entfernt hatte, entdeckte sie, daß die ihr ausgehändigte Tasche Sand enthielt. Es gelang einem Polizeibeamten, den Täter zu ergreifen und ihm das Geld wieder abzunehmen; es handelt sich um einen 26-jährigen stellunglosen Malergesellen aus Steirn.

Um ganz sicher zu gehen. Aus der kleinen Delme in der Nähe ihrer Einmündung in die Infrat wurde die Leiche eines bis jetzt unbekanntes Mannes gezogen, welcher einen mit Steinen gefüllten Rucksack auf dem

Rücken und einen Strick um den Hals hatte. Den Umständen nach liegt Selbstmord vor.

Spanischer Typhus. Aus Madrid wird das Auftreten einer neuen geheimnisvollen Krankheit gemeldet, die sich in ganz Spanien, besonders aber in der Madrider Garnison, bemerkbar machte. Madrid verzeichnete bisher 4000 Fälle; die ersten Symptome seien die der spanischen Krankheit, die jedoch schnell in Typhus umschlug.

Das Geländebis des Mörder. Der Forstläufer und Kastellan des Fürstlichen Jagdschlosses Raitzfeld namens Delle, der nach einem Streit seine Frau im Schlafzimmer mit einem Hirschfänger ins Gesicht schlug und dann erschoss und zwei vier Wochen im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht war, hat seine Tat eingestanden und wurde in das Landesgerichtsgefängnis nach Rudolfsstadt übergeführt. Er wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden.

Ein Berg zu verkaufen. Der Verkauf des Thierberges wird von der Stadtgemeinde Ruffeln geplant, die die durch den Krieg erheblich gestiegene Schuldenlast abzutragen. Der Berg umfaßt einen Flächeninhalt von 145 Hektar und sein Wert wird auf 1,5 Mill. Kronen geschätzt. 1809 kostete er 4000, 40 Jahre später 40 000 Gulden. 1911 erwarb ihn die Stadt um 450 000 Kronen. Die Spazierwege sollen der Öffentlichkeit zugänglich bleiben.

Einer großen Eisschiffung ist die Hamburger Polizeibehörde auf die Spur gekommen. Es war bekannt geworden, daß in einem Kaffeehaus in Warmbeck häufig Besprechungen zwischen Keuten stattfanden, die große Delgeschäfte verabredeten. Die Polizei verhaftete daraufhin einen Kaufmann, aus Hamburg, einen Geschäftsmann aus Neumünster und einen Maschinenbauer aus Kiel. Sie fanden einen Habitusbesitzer in Neumünster 160 000 Pfund Del, das Pfund zu 8,90 Mark, im Gesamtwert von 1 040 000 Mark verkauft. Der Betrag sollte in Katen gezahlt und zunächst 40 000 Pfund, die in einem Hamburger Speicher tatsächlich lagerten, gegen sofortige Bezahlung geliefert werden. Doch ehe das geschehen konnte, war das Del beschlagnahmt.

Gerichtssaal.

Ein erfolgreicher Hantwerker. Der Privatmann Friedrich Ernst Hmann in Leipzig-Lindenau hat als Hantwerker und Schleichhändler eine Tätigkeit entfaltet, deren Erfolge der Vorsitzende des Leipziger Schöffengerichts in der gegen ihn geführten Verhandlung bei der Knappheit der Nahrungsmittel als fast unbegreiflich bezeichnete. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er in der Zeit von Mitte März bis in den Juni (also in drei Monaten) zusammengebracht hatte 670 Eier, 30 Stück Butter, 28 Pfund Speck, 13 Pfund Schmalz, 13 Pfund Rindfleisch, 30 Pfund Brot, 30 Pfund Weizen und für 145 Mark Rippenspeck. In ähnlicher erfolgreicher Weise soll er nach Zeugnisaussagen schon vorher gehandelt haben. Was vor Mitte März liegt, stand indessen nicht unter Anklage. Der Angeklagte suchte sich mit der Behauptung zu entlasten, daß er alle die Vorräte lediglich zum Verzehr für sich und seine Familie gekauft habe. Das Gericht hielt das indessen für durchaus unglaubhaft und erkannte auf vier Wochen Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe.

Schwindel mit Stärkemittel. Ein charakteristisches Bild, wie man die Hausfrauen mit allen möglichen und unmöglichen Dingen hereinzulocken versucht, ergab eine Gerichtsverhandlung in Bochum. Ein Fräulein Hedrich aus Berlin reiste im Lande umher und hielt Vorträge über das Thema: „Keine Stärkemittel mehr. Neu erfundenes Stärkemittel. Erfreut vollständig Keiskräfte.“ Jede Frau zahlte 50 Pf. Eintritt und die meisten erwarben am Schluß der Vorträge eine Broschüre zu 1,50 Mark, die einen Wert von 40–50 Pf. hatte. Frä. Hedrich zeigte eine fleisterartige Waffe vor, die angeblich aus Flanzengrün bestehen und das neue Stärkemittel darstellen sollte. Sie tauchte zwei fertig liegende Herrenfragen kurz in die zubereitete Lösung des neuen Stärkemittels, rieb sie tüchtig ab und bilagete die Fragen vor den Augen der Damen fertig. Die Fragen zeigten einen blendenden Glanz und waren so steif wie ein guter Friedenstagen. Das neue Stärkemittel war jedoch nur ein Kleister aus Kartoffelmehl, der schon seit alter Zeit als minderwertiges Stärkemittel bekannt ist. Die Fragen waren mit guter Friedenstagsche und mit Borax kräftig getränkt, so daß sie beim Bügeln einen schönen Glanz und gute Steifheit zeigen mußten. Die Angeklagte wurde zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Landwirte als Felddiebe. Drei Landwirte und eine Landwirtin stunden in Kassel vor Gericht unter der Anklage, sich im Laufe der letzten Monate in bandenmäßiger Weise zusammengetan und während der Nachtzeit die Felder anderer Landwirte in dortiger Gemarkung geplündert zu haben, um das auf diese Weise gestohlene Getreide teilweise selbst zu benutzen oder zu teuren Preisen an andere Familien wieder zu veräußern. Auf Grund der umfangreichen gerichtlichen Feststellungen nahm der Gerichtshof schließlich für erwiesen an, daß die Angeklagten in mehreren Fällen und von den Grundbesitzern verschiedener Besitzer mindestens neun Hektar Getreide heimlich zur Nachtzeit abgeerntet und gefahren haben. Der Hauptangeklagte, welcher bereits in ähnlicher Weise verurteilt ist, erhielt eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis. Die übrigen kamen mit geringeren Strafen davon.

Volkswirtschaftliches.

Die Tabakstränke beschlagnahmt. Der Bundesrat hat beordnet, daß bei der herrschenden Tabakknappheit auch auf die Tabakstränke, das sind die nach dem Abblatten noch übriggebliebenen Bestandteile der Tabakpflanze zur Herstellung von Erzeugnissen, namentlich von Rauchtabak, zurückgerichtet werden kann. Die Auslegung der bisherigen Fassung der Bekanntmachung konnte über die Zulässigkeit der Beschlagnahme der Tabakstränke Zweifel bestehen lassen, welche beseitigt werden müssen, um für die diesjährige Ernte eine reibliche Erzeugung auch dieser brauchbaren Bestandteile durch die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft in Mannheim gesetzlich einwandfrei zu gewährleisten.

Die Fürsorgevermittlungsstelle für erwerbstätige Frauen und Mädchen.

Westanlage 21
bietet Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft und Beistand in häuslichen und persönlichen Angelegenheiten, sowie Beratung bei der Wahl der Beschäftigung.

Mutter- und Säuglingschutz. Kinderfürsorge.
Sprechstunden:

Montag und Donnerstag, abends von 5 bis 7 Uhr.

Cabak

Ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Wirkung ist in der heutigen Zeit der Surrogat und des Ersatzes, die feinsten Rindermilchpulver auf den Markt bringt, ist es besonders wirksam wert. M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung kennen zu lernen, jeder, der sie einmal probiert, wird ihr köstlicher Freund. 43 jährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Rauchwarenherstellung geben die beste Gewähr für die sorgfältige Herstellung. Besonders die längere Einwirkung einer starken konzentrierten Tabaklösung macht M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung wohlwollend und mild und löst das von vernünftigen Pfeifenrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis konnte dank der Verteilung im größten Disconto außerordentlich herabgesetzt werden: für M. 1,05 erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorzeigung dieser Anzeige 1 Paket zu 100 Stücken. Es wird ebenfalls, erfolgt Versand von 10 Paketen für M. 9,45. Wiederverkaufte Jahrelang für 40 Pakete M. 33.— einschließlich aller Steuern. Versand erfolgt gegen Nachnahme.



M. Guttmann,

Berlin O. 27 P., Alexanderstr. 22.

Zum Tabakgroßhandel vom Nützlichen Volksgesundheitsamt in Berlin berechtigt. Keine Vertreter gesucht.

Endlich wieder Wurzelbürsten!

Kein Ersatz! 10fache Haltbarkeit garantiert.
Werden in heißem Wasser oder Lauge immer wiederhandeltüchtiger. Weich werden oder Knuten ausschließen. Man überzeugt sich selbst u. verleihe Wurzel-Tupfer per Nachnahme. Nur an Händler.
Weichbürsten 4 reihig per Dtz 33.—
Schneurbürsten 5 " " 34.80
großer Schrubber " " 58.80

Walter Burgmann, Siegburg,
Alfredstrasse 1a.

Die Frau als Ärztin im Hause und in der Ehe.

Ein Buch über Entstehung, Einrichtung und Geburt des Menschen, über die Krankheiten in der Ehe, deren Vorbeugung u. Heilungsmöglichkeiten von Seiten der Gattin selbst. Das illust. Buch von der Frauenärztin Dr. med. Müller ist bereits in 80000 Exempl. verkauft und kostet 3 Mk.

Wilhelm Dibel, Verlag, Stuttgart 425.

Wir sind in der Lage wieder ca. 30-50000 Dosen

Bohnermasse

hellgelb, feste Delware
geruchlos
an Großhändler preiswert zu verkaufen.
Das Beste auf diesem Gebiete.

Gebr. Neile, Bremen
Walter Heerstraße 10.

Telegr. Gebr. Neile, Bremen.

40-50 Erdarbeiter

für sofort gesucht.

Karl Schlechtriem, Tiefbaugeschäft,
Durbach (Weßl.).

Brenneisen

Herst. Brenneisenfabrik
Ravensburg
Spiralbohrer
gel. und con.,
in allen Qualitäten und Größen
liefern sofort ab Lager
J. Müller,
Industrie- und Hüttenbedarf,
Adl. a. M.,
Balthasarstraße 67 a.

Stellen Sie sich Ihren Kaffee selbst her.

Kaffeebrenner massiv gearbeitet
ca. 2-2 1/2 Pfund fassend, Zulu
M. 10.50 Nachnahme.
G. Hettinger,
Darmstadt.

1. Wie entferne ich den beissenden Tabakgeschmack! zugleich Anleitung zum Weizen 21.-30. Tausend.
2. Selbstherst. u. Zigaretten, Zigaretten, Kautabak ohne Hilfs-mittel. 12.-17. Tausend.
3. Bearbeiten d. Tabakpflanzen u. Pfeifenlabak 61.-60. Tausend.
4. Verarbeiten von Häutern und Blüten zu gutem Tabakerfsen. 1.-10. Tausend. Verschied. Anleitungen, jebe 00 Pf.

Beize für Tabak u. Ersatz (ähnlich Parinasgeschmack) feinst M. 1.00, mittel M. 2.50, feinst M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 1/2 Stk. Tabak.
Alle Preise zuzügl. 20% ab 1.10.18
G. Weller, Rösraih (Rhd.).

- Stiegenfänger 100 Stk. 10.— M.
- Schuhcreme 1 Pfd. Fein. Postpaket 9 Dosen postfrei 20.— M.
- Zuterpulver 100 Stk. 5.— M.
- Albert Wolf, Chem. Produkte, Wesel i. Wsl.

Handleiterswagen
kräftige Handarbeit
Vorteilhaft 105 ca. M. 68.—
" " " " 78.—
" " " " 88.—
Preis vorzüglich bei
G. Kommer, Limburg.

Charakterbeurteilung.

Die Handchrift des Menschen ist der Spiegel seines Charakters. Ronger nicht von direkten Erfahrungen verloscht oder über Selbstbeurteilung durch Einholung eines genauen Charakterbildes nach Einwirkung von unvoreingenommenen Urtheilern, die zuvörderst Berechnung 3-5 M. Nachnahme.

Julius Tilly,
Stöckhelm (Hessen).

Ein Wagen
Grummet
gegen sofortige Kasse zu kaufen
gehört. Preis mit Preis an
Albert Krechting,
Neu-Jenbach,
Frankfurterstr. 105.

Student (hierzogl. M.)
sucht für sof. Kosthaus, am liebsten b. Landwirt i. Giechen oder Umgebung, da selbst Landwirt. Angebote mit Preisangabe unter 6762 a. d. Exp. d. Bl.

Dir. Anfr.
v. mehret. 100 heiratsluft. Damen mit Verm. von 5 bis 200000 Mk. Herren, auch oh. Verm., d. rasch u. reich heir. w. erh. kostent. Zusht.
L. Schiefinger, Berlin,
Wagmannstr. 29.

Weisses Brauhaus Giessen

Besitzer: Hans Ritzinger
Bachsteinstraße 21, hinter der Stadtkirche.
Empfehle mein ff. Weizenbier.
Sonntag Auskaut von prima
Stamm Bier = Vollbier
Familien-Unterhaltung. Verkauf über die Straße.

Eislöffel — Stäffellöffel!
für Hotels — Kaffee und Private
schwer hochfein verfertigt a Dtz. M. 50.—
leichter verfertigt a Dtz. M. 40.—
schwer hochfein verfertigt a Dtz. M. 30.—
per Nachnahme ab Lager, nur solange Vorrat.
Hermann Haag, Rasiermesserfabrik, Solingen.

100000 Heimstätten umsonst

zu bewohnen durch Gartenrecht und eigene Kleintierzucht, wofür wir dem Ausland früher bereits 500 Millionen Mark jährlich zahlten.
Die Kleinfarm. Gründung und Einrichtung rentabler Wirtschaftsheimstätten. Von W. Koch, Preis M. 2.75 frei. Heimstätten für Familien. Von W. Koch, m. 125 Abbildungen M. 2.50. Das ländl. Kleinfarm und Heimstätten. 120 Tafeln heurige Hauspl. M. 3.00-3.00 Hausplan, von Brachmann, M. 18.00. Preisgekr. Ratgeber für Landbauwesen in heiml. Baum. Von Kabin. M. 200 Abbildg. Hauspläne, M. 5.00 frei. Das Eigenheim und sein Garten. Herausgeber von Dr. Berg. M. 650 Abbildg. Hauspläne. Preis 35. Tausend M. 12.00.
Heimkulturverlag, Wiesbaden, Nassauerstr. 578.

Rechnungsformulare

à 25 Stück geheftet in Umschlag
1/2 Bogen Kanzlei 25 Stück 75 Pfg.
1/4 " " " 25 " 60 "
1/8 " " " 25 " 40 "
vorrätig in der
Druckerei Klein,
Tel. 362 Südanlage 21 Tel. 362

Schreiben Sie schlecht?

Durch meine neu erfindene gefest. Schreibmethode wird jede Handschrift, auch die allerschlechtesten und schwerfälligen, sofort garantiert tadellos, klar, elegant und schön. — Mithilfe vollständig ausgebildeter Mitarbeiter alle bisherigen Verfahren bei weitem. — Auch für Kinder und Vorkursende geeignet. — Herr Schlossermeister Feder aus Frankfurt a. M. schreibt am 25. 6. 18: „Ihre Methode ist eine wunderbare Erfindung, man lernt danach spielend schreiben. Senden Sie mir bitte noch 2 Stück für meine „Jungens.“ — Um meine neue Methode überall schnell bekannt zu machen, verleihe ich an 10000 Schichtschreiber, die sich zuerst melden, je eine Broschüre kostenlos. — Schreiben Sie noch heute an den Herausgeber
Pirkers Verlag, Bielefeld 702 (Rhd.).

Altes Papier
für Rüstungszwecke kauf, unter Garantie des Einstampfens, zu den höchsten Preisen
Lauterbach i. H. C. Th. Helsenbein Telefon 28.
N.B. Sätze zum Füllen können geliefert werden.

La Kanarienvutter
(Kauf 2c.) Nachm. Beutel M. 3.35
Brieda Kassel, Schierstein (Abbein).

Für Existenzjuchende.
Wir erziehen in Gießen sowie Umgegend seitliche Verwaltungshellen. Die Tätigen erziehen sich Aufnahme der Mitglieder, Aufsicht und Krankenkontrolle. Geeignete Bewerber (auch als Liebesbewer) wollen sofort Angebot einreichen.
Würt. Kranken- u. Sterbekasse V. V. a. G.
Direktionsbüro Frankfurt a. M., Belderstr. 10.

Für ein auswärtiges Baugeschäft wird eine Anzahl
Maurer u. Zimmerleute
gesucht.
Näheres durch den
Städt. Arbeitsnachweis Giessen,
Westanlage 31.

Mosterextrakt

mit Zätsstoff!
Erste deutsche Marke zur Herstellung eines vorzüglichsten Hausstraukes wie Apfelwein.
Nr. 7 für 150 Liter M. 20.—
" 8 " 100 " " 14.—
" 9 " 50 " " 7.—
ohne Zätsstoff:
Nr. 4 für 150 Liter M. 14.—
" 5 " 100 " " 10.—
" 6 " 50 " " 5.—
ab hier, Verpackung extra und Nachnahme, lieferbar solange Vorrat, Versand nur an Selbstverbraucher. G. Fr. Köbele, Langenargen a. B. 259.
Post- u. Bahnstation genau angebt.
Reichssteuer-Zuslag!
ab 1. 9. 1918 20% Extra

Holzschuhe!

Echte weiß. sogenannten Klumpen, beides Schuhzeug für den Winter, liefert an Behörden, Werke und Geschäfte ab Herbst
J. Bläfer, Borken i. W.

Eislöffel.

Wirklich feine, solide Ausführung, in vermindelt per Dtz. 30 M. Kaffeeislöffel 1 a vermindelt per Dtz. 15.50, Weibeln 1a vermindelt, starke Qualität per Dtz. 18 M.

J. Lindscheid,
Solingen, Rathausstr. 43.
Reinraffine
Zugthähue

von gelben Erpington, getrockneten Stimmholz-Rind, Silberbraden, reibmählig u. weißen Italienern abzugeben. Ebenso einige Häute u. Hemen amerik. Brauerpulver.
Alco April - Mai 1918

Nikolaj Kojelowsky,
Mustergefäßgeschäft,
Bad Nauheim - Rhd., an.
Gesupr. Bad-Nauheim 622.

Geldbahn

lose und monierte auch Wagen
Weizen, Weizenstroh sowie
Dofomotiven
Dampf oder Benzol laufen
G. Hiesfeld, Aachen,
Dohmengraben 4.

Apfelwein

zu kaufen gesucht.
Franz Kopera,
Hierlohn.

Wohnhaus

mit 8 Zimmern, elektrisch Licht und Wasserleitung, Stallung u. Boden, Weingarten, Vorgarten mit Obstbäumen dabei, fogleich zu vermieten. Es liegt in Dierheim, 1/2 Meile v. Bahnhof Friedberg. Anrech. zu richten an
Geinrich Roscherowich,
Hieber-Waldstadt (Oberh.)

Tüchtiger Müller
sokort gesucht.
Gebrüder Marx,
Neumühle,
Dorlar b. Weizlar.